Nr. 349 8. Jahrgang 18. Juni 1925 / כ"ו סיון תרפ"ה

# Jüdische Presszentrale Zürich

und JÜDISCHES FAMILIENBLATT FÜR DIE SCHWEIZ

Redaktion und Verlag: Oscar Grün
Zürich, Flössergasse 8 -:- Telephon: Selnau 75.16

JEWISH PRESS NEWS ASSOCIATION

Jahresabonnement: Inland Fr. 12.—, halbj. Fr. 6.—, viertelj. Fr. 3.50
Ausland Fr. 20.—, Amerika 6 Doll.
Erscheint wöchentlich — Einzelnummer 30 Cts.



Nachdruck nur
nach Vereinbarung mit der Redaktion

Offices in America: New-York, 119 Nassau St.;
Chicago, 805 S. Marsfield

AGENCE CENTRALE DE LA PRESSE JUIVE

Postcheck-Konto VIII 5166
Telegramm-Adresse: „PRESSCENTRA ZÜRICH"
Briefadresse: POSTFACH BAHNHOF

## Hindenburg an die Religionsgemeinschaften.

(JPZ) *Berlin. Reichspräsident v. Hindenburg* empfing am 12. Juni die Vertreter der Religionsgemeinschaften zur Entgegennahme ihrer Glückwünsche anläßlich seines Amtsantrittes, worunter sich als Vertreter des Landesverbandes der jüd. Gemeinden Kammergerichtsrat L. *Wolff* befand. Der Reichspräsident erwiderte mit einer Ansprache, worin er unter anderem sagte: „Ich danke Ihnen herzlich für die Worte. Ich gebe Ihnen bei dieser Gelegenheit die Versicherung, daß ich in meinem hohen Amte mit gleicher Gewissenhaftigkeit *alle Bekenntnisse und Weltanschauungen achten* und stets den Geist innerer Volksgemeinschaft schützen werde. Wenn ich einen Wunsch daran schließen darf, so bitte ich Sie, diesen gemeinsamen Empfang durch den Vertreter des Deutschen Reiches *nicht nur als eine bloße Form anzusehen*. Wie Sie sich, meine Herren, hier zusammengefunden haben, so möge sich auch in den Reihen der Kirchen und Gemeinschaften stets der Sinn für Versöhnlichkeit finden, ohne den die Zukunft nicht gefördert werden kann."

### Lord Balfour über die Unabänderlichkeit der Balfour-Deklaration.

**Von unserem Londoner J.-Korrespondenten.**

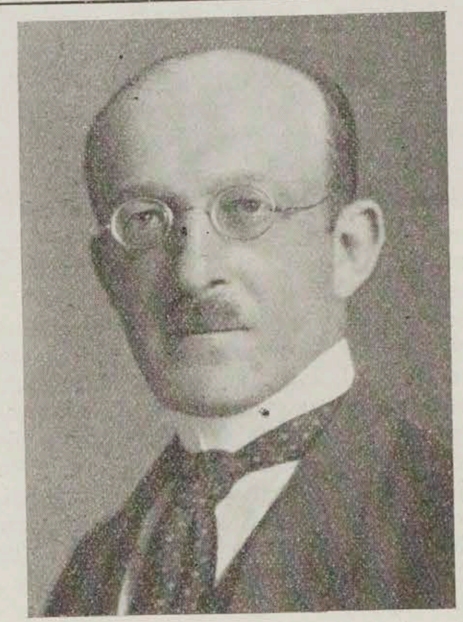
(JPZ) *London*. Auf eine offene Anfrage im „Jewish World" über die brit. Palästina-Politik, erklärt Lord *Balfour* in einem Schreiben an die Redaktion u. a.: „Die unter dem Namen Balfour-Deklaration abgegebene Erklärung ist nicht auf Veranlassung eines einzelnen Menschen erfolgt. Die Verantwortung für diese Erklärung trägt nicht England allein, sondern tragen alle Menschen, die den Versailler-Vertrag unterschrieben haben. Mögen alle wissen, daß eher Himmel und Erde verschwinden werden, bevor ein einziges Wort an der Balfour-Deklaration geändert werden könnte, trotz aller Proteste und Demonstrationen." Balfour schildert sodann seine Erfahrungen in Palästina, wo er sich überzeugen konnte, daß die arabischen Extremisten zahlenmäßig unbedeutend seien und nur egoistische Privatinteressen verfolgen. Am Schluß seiner Zuschrift fordert er die Araber auf, die Zionisten mit „weissen Gewehren" zu bekämpfen. Balfour versteht darunter einen Wettstreit auf dem Gebiete der Kultur und der Wirtschaft. So lange die Araber andere Wege einschlagen, erbingen sie nur den Beweis, daß sie für die Selbstverwaltung noch nicht reif sind.

### Attentat auf einen palästinischen Gouverneur.

(JPZ) Die Agentur Havas meldet unter dem 17. Juni aus Jerusalem, daß der *Gouverneur* des südlichen Palästina, *Abramson*, in *Ebron*, durch einen Revolverschuß *getötet* worden sei. Dem *Mörder* sei es gelungen, zu *entkommen*.

### Konferenz zwischen Lord Plumer und Sir Herbert Samuel.

(JPZ) *London*. - J. - Wie die „Jewish Times" erfährt, wird sich Marschall *Plumer* erst im August nach Palästina begeben, um sein neues Amt anzutreten. Vor seiner Abreise wird er mit Sir Herbert *Samuel* in Tirol zusammentreffen, um die politische Lage in Palästina zu besprechen.



Dr. Zweig, General-Sekretär des Jüdischen Nationalfonds.

## Dr. Zweig über den Keren Kajemeth Lejisrael.

**Unterredung unseres Wiener J. B.-Mitarbeiters.**

(JPZ) *Wien*. Der General-Sekretär des Hauptbüros des *„Keren Kajemeth Lejisrael"*, Herr Dr. *Zweig*, weilt zur Zeit in Wien, wo er mit der Lebensversicherungsgesellschaft *„Phönix"* einen für eine große Anzahl europäischer Länder gültigen Begünstigungsvertrag zugunsten des Jüd. Nationalfonds abgeschlossen hat. Er hatte die Freundlichkeit, Ihrem J. B.-Korrespondenten über aktuelle Nationalfonds-Fragen in einer Unterredung folgendes zu äußern:

*„Welches sind die Gründe der in Palästina überhandnehmenden Bodenspekulationen?"*

„Die steigende Einwanderung besitzender Elemente nach Palästina und die Angst der noch im Ausland verbleibenden Juden, zu spät zu kommen, wenn sie nicht sofort Boden kaufen. Die Angst wurde dadurch genährt, daß der KKL, die „Palestine Land Developement Company" und die anderen Bodenkaufinstitute nicht mehr über genügend Boden verfügen, um der plötzlichen Nachfrage zu genügen. Die wirksamste Abwehr der Bodenspekulation wird sein, den KKL zu stärken und das Aktienkapital der PLDC zu vermehren. Der KKL sucht durch seine großen Bodenkäufe dem Uebergreifen der Spekulation von den Städten her vorzubeugen. Er hat auch, soweit es seine Mittel erlauben, vorstädtischen Boden erworben, so erst kürzlich 5000 Dunam nördlich von Tel-Awiw hinzuzukaufen beschlossen, um die Bodenspekulation in den Städten zu hemmen. Damit der KKL mehr tut, braucht er eine gewaltige Steigerung seiner Mittel. Darüber ist sich der ganze Jischuw und die Palästina-Exekutive mit dem KKL-Direktorium einig. Ebenso darüber, daß diese Mittel nicht durch Ausgestaltung der Propaganda, sondern durch Aufnahme einer Anleihe gesucht und gefunden werden müssen."

*„Hält der KKL an seiner Aufgabe, Träger der zion. Bodenpolitik zu sein, fest?“*

„Der KKL hat kein Recht und auch keinen Grund, auf diese ihm von der Londoner-Jahreskonferenz zugeteilte Aufgabe zu verzichten. Die Einnahmen des KKL sind seit der Uebersiedlung seines Hauptbüros nach Jerusalem im ständigen Steigen und werden 5685 voraussichtlich 250,000 Pf., einen Rekord, erreichen. Sein Bodenbesitz wird zur Zeit des Kongresses wahrscheinlich 200,000 Dunam erreicht, wenn nicht überschritten haben. Hiermit hat *Ussischkin*, der Präsident des KKL-Direktoriums, das gegebene Versprechen, im laufenden Jahr 100,000 Dunam zuzukaufen, getreulich erfüllt.“

*„Werden diese Fragen den kommenden Kongreß beschäftigen?“*

„Die zion. Exekutive wird den Wortführern des KKL und der PLDC gewiß Gelegenheit geben, der Organisation geeignete Vorschläge zu machen. Der KKL insbesonders wird eine Konferenz seiner Vertrauensleute nach dem Kongreßort berufen, um die Vorschläge an den Kongreß gründlich vorzubereiten. Herr *Ussischkin* wird dieser Konferenz zweifellos das Gepräge geben.“

## Gegenwärtiger Stand der jüdischen Kolonisation in Russland.

(JPZ) *Kiew*. - T. - Der Drang nach landwirtschaftlicher Ansiedlung unter der jüd. Bevölkerung in Rußland ist in fortwährendem Zunehmen begriffen. Nicht nur in der Ukraine und Weißrußland, sondern auch in den Städten des inneren Rußland organisieren sich gegenwärtig Gruppen, die bereit sind, zur Landarbeit überzugehen, und als eine teilweise Registrierung der Aspiranten vorgenommen wurde, meldeten sich sofort 20,000 Familien. Diese Bewegung wird von der Regierung unterstützt; die Regierung gewährt den jüd. Kleinbauern gewisse Vergünstigungen. Von Mangel an Boden für jüd. Siedler ist vorderhand keine Rede. In der Gegend der Kolonie *Sede-Menneha* haben die Juden 24,000 Djessiatin Boden erhalten, und sie können in dieser Gegend noch 15,000 Djess. bekommen. In der Gegend Krim-Rog erhielten jüd. Siedler 6,000 Djess. und sie sollen noch 3,000 Djess. erhalten. Außer den von jüd. Siedlern bereits belegten 10,000 Djess., ist für die jüd. Ansiedlung von der Regierung eine bedeutende Bodenfläche zwischen Balta und Odessa reserviert worden.

In 23 Punkten der *Krim*-Gegend liessen sich 585 Siedler-Familien und 240 Chaluzim nieder. Zwischen der jüd. Bevölkerung und den Ortsansässigen bestehen freundschaftliche Beziehungen. Alles in Allem umfassen die jüd. Kolonien in der Krim eine Fläche von 18,000 Djess. Augenblicklich werden noch weitere 8,000 Djess. für neue jüd. Siedler-Familien freigegeben.

In *Weiß-Rußland* erhielten Juden 10,000 Djessiatin Boden. Die Installierungs-Unkosten sind hier sehr gering. Nur sind die Boden-Anteile an verschiedenen Punkten verstreut. Die Frage wegen Austrocknung von Sümpfen zu Siedlungszwecken wird ernstlich erwogen.





In der letzten Zeit tauchten kleinere jüd. Siedlergruppen auch in *Turkestan* und *Kuban* auf.

## Henri Barbusse über die Juden.

(JPZ) Der Warschauer *„Haint“* veröffentlicht das interessante Vorwort von Henri *Barbusse*, welches er der zweiten Auflage seines Werkes *„Das Feuer“*, das in jiddischer Sprache herausgegeben wird, vorausschickt. Henri Barbusse äußert sich darin über die Juden u. a. wie folgt:

„Die Juden waren die ersten in der Welt, welche es verstanden, die Wichtigkeit einer Idee zu betonen, ein Fundament für den reinen geistigen Glauben zu bauen und sich auf diesem Wege mit einem Ideal zu verbinden, d. h. mit einem Ideale, das nur in den Geistern existiert und nicht in der Aussenwelt. Und so hat sich das jüd. Volk von seinen ersten Leiden an von allen Völkern unterschieden, unter denen es lebte. In seinem nackensteifen, idealistischen Gedankengang fand es nicht bloß die Grundlage einer hohen, unvergänglichen Moral, sondern auch die Elemente dessen, was allen Menschen Gesundung bringen kann... Unter verschiedenen Völkern und verschiedenen Generationen lebend, haben die Juden die Keime des Widerspruches und neuen Beginnens in die Welt gebracht. Sie wandten Geist und Auge von den falschen Göttern, sie schüttelten die Wort-Abgötter, die Abstraktionen von sich, und dies schuf den Boden für die Schöpfer der Zukunft... Wenn die Völker anfangen zu staunen und gegen die Generationen überdauernde Knechtschaft zu protestieren, unter der sie so lange gelitten haben, so danken sie es zum Teile dem Samen, den der jüd. Geist in ihr Herz senkte, seiner immerwährenden Verborgenheit und Zerstreuung, seiner — wenn man so sagen kann — Anonymität. Eine ebensolche Art von Widerstand hat auch das jüd. Element in der Welt geschaffen und es hat eine Arbeit geleistet, welche ihre Früchte erst zu zeigen beginnt. Und in Wahrheit, dank dieser sympathischen Opposition, dank der Hartnäckigkeit der jüd. Seele, sprießen neue Bestrebungen auf. Es existiert der jüd. Nationalismus, genau so wie ein französischer, deutscher und englischer Nationalismus besteht, das ist aber, wie man sagen kann, die schwache Seite der großen kollektiven Sendung. Die Bestrebungen sind infolge ihrer Auswirkung weit stärker und wirksamer, die höher steht als alle nationalen Fragen, und sich zusammen mit der großen Idee verflicht, die eigentümlich ist, göttlich unabhängig und gerecht.“

## Die jüdische Minorität in Polen.

**Von unserem Warschauer E.-Korrespondenten.**

(JPZ) *Warschau*, 11. Juni. Außenminister *Skrzynski* und Kultusminister *Grabski* konferierten mit den jüd. Abgeordneten *Reich* und *Thon* über die Forderungen der jüd. Minderheit, und zwar hauptsächlich in kulturellen Fragen. Irgendwelche feste Zusicherungen hat der Minister der jüd. Minderheit auch diesmal nicht gemacht. Es wird eine neue Konferenz Anfang nächster Woche stattfinden. Der jüd. Kreis hat die Demission des Abgeordneten Reich vom Vorsitzendenposten der jüd. Fraktion nicht entgegengenommen, vielmehr Reich sein volles Vertrauen ausgedrückt und ihn gebeten, die Leitung der jüd. Fraktion weiter zu behalten. Reich ging auf die Wünsche seiner Partei ein.

## Um den indischen Vizekönig.

(JPZ) *London*, 17. Juni. Lord *Reading* (Rufus Isaac), der Vizekönig von Indien, der seit einiger Zeit sich in England aufhält, hat hier mit Lord *Birkenhead*, dem Staatssekretär von Indien, etwa ein Dutzend Zusammenkünfte gehabt. Lord Reading wird sich demnächst wieder nach Indien zurückbegeben. Aber man glaubt hier in gut unterrichteten Kreisen, daß trotz der Gerüchte, die von einem Rücktritt des Vizekönigs sprechen, er doch noch die absehbare Zeit den Posten des Vizekönigs weiter beibehalten wird.



Abschiedsbankett zu Ehren des hervorragenden Advokaten und Mitgliedes der Jüdischen Welthilfskonferenz Dr. Henri Sliosberg, der nach einem dreimonatlichen Aufenthalt in New York wieder nach Paris zurückkehrt. Das Bankett wurde von den prominentesten Vertretern der New Yorker Judenheit veranstaltet.

## Relief Konferenz des „American Jewish Congress".

**Von unserem New Yorker B. S.-Korrespondenten.**

(JPZ) Unter der Aegide des „American Jewish Congress' haben die Delegierten der Welthilfskonferenz für den 24. Mai eine Konferenz der Delegierten aller jüd. Organisationen einberufen, um die von dem Joint aufgegebene Hilfstätigkeit aufzunehmen. Die Konferenz schien ein sehr großer Erfolg werden zu wollen. Mit einem Male erschien ein Communique des Joint in den Blättern kurz vor der Abhaltung dieser Konferenz, in welchem der Joint die Wiederaufnahme der Hilfstätigkeit ankündigt, und mit Nachdruck bemerkt, daß die Arbeit der verschiedenen Delegationen daher überflüssig ist. Diese Notiz legt die Tätigkeit der Delegation der WHK vollständig lahm und die einberufene Relief-Konferenz versuchte auch nicht mehr, eine eigene Aktion zu beginnen. Die Leitung der Relief-Konferenz beschränkte sich darauf, eine Resolution vorzuschlagen, worin gewünscht wird, daß Joint im Einvernehmen mit der Welthilfskonferenz arbeite. Man authorisierte auch die Leitung ein 7-gliedriges Komitee zu ernennen, welches mit dem Joint in der angedeuteten Richtung verhandeln solle. Die Konferenz war außerordentlich gut beschickt. Alle zion. Organisationen, die Frauenwelthilfe, alle Orden und Landsmannschaften, hatten Delegierte entsendet. Dr. Stephen Wise eröffnete mit einer Darstellung der entstandenen Situation, bemerkte, daß man die Aktion des Joint begrüße, die Delegation habe nichts anderes beabsichtigt, als einen neuen Impuls in die Hilfstätigkeit zu bringen. Die heutige Konferenz verlange gehört zu werden, um die Dinge so darstellen zu können, wie sie sie kennt. Redner bemerkt mit Nachdruck, daß das amerikanische Judentum von 1925 nicht mehr das Judentum von 1914 sei. Es sei seither eine vom Volkswillen getragene demokratische Organisation, der Kongress, entstanden.

Es sprechen hierauf die drei Delegierten. Bemerkenswert war die Rede des Dr. Oscar Cohn, der eine würdigere Art der Hilfe verlangt, als die Art des Almosengebens. Joint sei nicht das Werk Einzelner, sondern des bemittelteren Teiles des jüd. Volkes, der dem notleidenden Teile brüderliche Hilfe leistet. Diese Aktion dürfe nicht in dem Tanze um das goldene Kalb ausarten. In Europa habe sich schon die Parole: „Alles für das Volk und durch das Volk" durchgesetzt, gewiß gilt das auch in Amerika. Er verlangt die Führung des Geistesmenschen. Hermann Bernstein berichtete dann über seine Erfahrungen auf seiner Europareise, schilderte die Not in Polen und die geistige Not der Juden in Rußland, wo man an die Stelle Moses den heiligen Nikolaus Lenin aufzwinge. Dr. Sliosberg referierte ebenfalls über Rußland.

Nach einer Debatte, in welcher Richter Mack, Mrs., Kohut, Henriette Szold, Richter Hartmann, Entin u. a. teilgenommen hatten, wurde die obenerwähnte Resolution angenommen. Die Delegation sprach noch ein Schlußwort.

Die Delegation der WHK hat immerhin einen moralischen Erfolg erzielt, der sie über die unliebsamen Erfahrungen in Amerika trösten kann. Die Schwäche der WHK, welche ihre hiesigen Gegner ausnützen konnten, liegt darin, daß sie nicht, gleich dem Joint, unpolitisch ist. Das Wort Joint war ein Passepartout sowohl in Ländern des weissen Terrors, als auch in Sovietgebieten. Der Joint ist ein persönlicher Erfolg Felix Warburgs, daran können alle an und für sich gerechten Forderungen der Demokratie nichts ändern. Nicht allein, weil Warburg das Vertrauen aller Spender hat, sondern weil man in Amerika nicht dem Armen zuliebe, sondern den Reichen zuliebe gibt. Für eine Stunde in der Gesellschaft Warburgs bei einem philantropischen Bankette gibt man Beträge, die keine Tränen und Seufzer aus Osteuropa erringen können. Der Check auf den Namen Warburg ausgestellt, schreibt man mit „Kewono". Die Hauptsache ist, daß die Heilquellen der Zedoko in New York wieder fliessen und die WHK kann den moralischen Erfolg für sich in Anspruch nehmen, daß sie zur Wiedergeburt des Joint beigetragen hat.

**Sitzung des Waad hakohol (Jewish Council).**

(JPZ) New York. - B.S. - In der am 20. Mai stattgefundenen Sitzung wurde die Demission des Senator Entin als Präs. des Council mitgeteilt. An seiner Stelle wurde der Vizepräs. Dr. Soltesz akklamiert. Es sprachen Dr. Rongy, der die Vorherrschaft der Reichen und Politikern im New Yorker jüd. Leben durch die Vertreter des Geistesleben abgewechselt sehn will, ferner Colonel Simmons, Dr. Margosches, Bettelheim, Bernard G. Richards, Teagle, Eckman und Robbins. Man beschloß, ein ausführliches Programm zu entwerfen und ein Finanzkomitee einzusetzen. Nach einem Referate über die neue Aktion des „Joint" wurden die Delegierten zur Reliefkonferenz gewählt.

## Brief aus New-York.

**Von unserem B. S.-Korrespondenten.**

(JPZ) Im Mittelpunkt des Interesses steht die Aktion des „Joint" und dessen Verhältnis zur Delegation der Welthilfs-Konferenz. Zur Verhandlung der WHK mit dem Joint hat die erstere ein Komitee von 7 Personen, u. zw. Dr. Wise, Mrs. Kohut, Judge Mack, Benjamin Winter, Dr. Rougy, J. Sar und Koralnik ernannt, dem sich auch die 3 Delegierten Motzkin, Dr. Cohn und Rabbi Eisenstadt anschliessen.

Die Aktion des Dr. Magnes für die Universität in Jerusalem bewegt sich in einem exklusiven Kreise von Kapitalisten. Es hat ein Bankett unter dem Vorsitze von Felix M. Warburgs stattgefunden, bei welchem 1½ Million Dollar, oder zumindest deren Zinsen von jährlich 75,000 Dollar in Aussicht gestellt wurden. Man erzählt sich, daß Julius Rosenwald, der jetzt Europa bereist, mit Magnes auf seiner Rückreise zusammentreffen werde und falls es Magnes gelänge, ihm das Universitätsprojekt plausibel zu machen, er 1 Million Dollar spenden würde.

Die zionistische Arbeit leidet durch die Vorgänge im Orient. Die jüdischen Blätter sind sehr verstimmt über die vollständige Negligierung der Zionisten bei der Ernennung des High-Commissioners und tadeln offen die Schwäche der Leitung. Sokolow tritt stärker in den Vordergrund. Die jüdische Presse weist darauf hin, daß er wenigstens in seiner Rede die Zurücksetzung der Zionisten gerügt habe, während das offizielle zionistische Communique es noch beschönigt habe.

„ORT" setzt seine Arbeit unbeschadet von dem Wiedererwachen des Joint mit Erfolg fort, wird aber auch bald sich und seinen Committenten Ruhe gönnen. Mehr als je strömen in diesem Jahre zahlreiche amerikanisch-jüdische Familien in das schöne Europa, wo man leben darf nach Herzenslust. Der Zionistenkongreß, der freilich einigermaßen „vis-à-vis du rien" gestellt ist, und nur Budget- und Wahlfragen beschließen kann, zieht auch manche Karawanen an.

Die Jeschiwa Izchok Elchanan hat ihr, auch in der englischen Presse aufsehenerregendes, 1000 Dollar-Bankett absolviert. Es sollten 1000 Bankettkarten zu 1000 Dollar verkauft werden. Es kamen aber bloß etwa 300,000 an Karten ein, hingegen wurden zirka eine Million versprochen. Es soll nun an den Bau herangetreten werden. Es ist freilich fraglich, ob der Bau in der geplanten Ausdehnung zu Stande kommen kann oder auch soll. Die Jeschiwaleitung belastet sich mit enormen Aufrechterhaltungskosten, gewaltigen Gehältern der Administrationsbeamten, ohne solch große Rabbiner erziehen zu können, wie sie in den Stübchen von Wolosin, Hunsdorf und Preßburg erzogen worden sind. Die europäischen Rabbiner-Seminare, die selten das zweite Stockwerk überschritten haben, konnten genug große Seelenhirten erziehen. In kleinen Zimmerchen werden die Größten in Israel großgezogen. „Kach hi darko schel Thora".

### Vom amerikanischen Keren Hajessod.

(JPZ) *New York.* Der amerikanische KH hat neben seiner regelmäßigen monatlichen Ueberweisung von 100,000 Dollar dem Londoner KH-Hauptbüro noch einen weiteren Betrag von 25,000 Dollar überwiesen, die dazu bestimmt sind, die Unkosten zu decken, die dem Immigrationsdepartement durch die vergrößerte jüdische Einwanderung nach Palästina, während der letzten 6 Monate entstanden sind.

### Eröffnung des jüd. Nationalmuseums in Jerusalem.

(JPZ) Das neu geschaffene Jüd. Nationalmuseum in Jerusalem wurde am 2. Juni feierlich eröffnet. *Sokolow* leitete die Feier und hob in seiner Festrede die Leistungen des Direktors der „Bezalel"-Kunstschule, Prof. *Schatz*, der sich seit 12 Jahren um die Schaffung des Nationalmuseums bemüht, rühmend hervor. Das Museum, das ebenfalls den Namen „Bezalel" führt, enthält in 18 Sälen über 6000 Objekte alter und moderner Kunst.

**Grundsteinlegung für das hebräische Theater in Tel-Awiw.**

(JPZ) In Tel-Awiw fand am 2. Juni die feierliche Grundsteinlegung des zu erbauenden hebräischen Theaters statt.



## La France et l'Université hébraïque.

**De notre Z.-correspondant.**

(JPZ) *Paris.* Le Comité du *Keren Hajessod* de France avait organisé le 11 juin, au grand amphithéâtre de la Sorbonne, une cérémonie pour consacrer les derniers événements de l'activité juive en Palestine, pour marquer notamment la grande date que fut l'inauguration de l'Université hébraïque de Jérusalem. Cette manifestation a été d'une importance particulière du fait que le gouvernement y a été officiellement associé par la présence de M. *Anatole de Monzie*, ministre de l'Instruction publique, et qu'une musique militaire avait été mise à la disposition des organisateurs par le général *Gouraud*, gouverneur militaire de Paris. Autre fait à relever: par deux fois, l'orchestre militaire — c'est une innovation sans précédent ici — a joué l'hymne national *Hatikva*, après avoir exécuté la *Marseillaise*. Une assistance nombreuse et enthousiaste a applaudi les divers orateurs: on doit à la vérité de dire toutefois que dans cette foule juive l'élément juif français était en infime minorité. M. Charles *Gide*, professeur au Collège de France, qui était allé en Palestine sans mandat officiel, exposa avec chaleur sa sympathie pour ce qui a été realisé là-bas. Spécialiste des questions économiques, il a montré ce qu'est Eretz Israel à ce point de vue, le développement de la vie sociale, des oeuvres agricoles et coopératives sous leurs formes diverses et dit son admiration pour les courageux pionniers de cette renaissance juive sur la Terre ancestrale. Après lui, l'avocat *Corcos* s'étendit sur les cérémonies auxquelles donna lieu l'inauguration de l'Université. Il exprima enfin sa reconnaissance à M. *Painlevé*, président du Conseil, qui a donné des gages précieux de sa sympathie pour le sionisme, et le ministre présent, M. de *Monzie*, qui est un vieil ami de la cause sioniste.

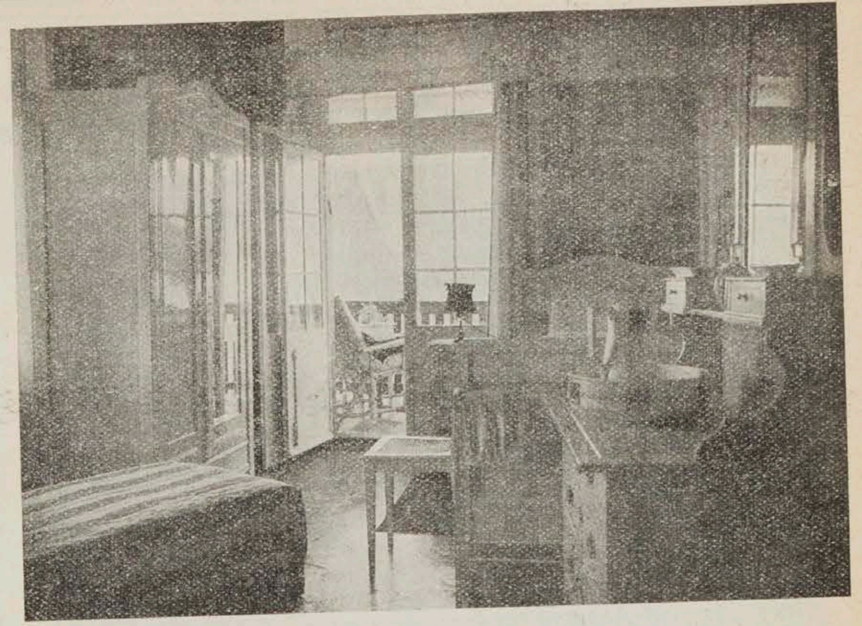
M. de Monzie a pris enfin la parole. Il a exprimé son regret que les circonstances politiques ne lui aient pas permis de se rendre à Jérusalem pour l'inauguration de l'Université. M. Herriot, alors président du Conseil, l'avait désigné pour y représenter la France. Puis, au moment où il allait partir, il avait dû accepter le ministère des finances que lui offrait l'insistance du président. Les événements se produisirent si rapidement qu'il ne fut plus possible de déléguer à temps une personnalité officielle française. En tant que catholique, le ministre eût été heureux de donner au sionisme, à l'idéal duquel il souscrit depuis de longues années, un gage officiel de sympathie. Il a affermé cette sympathie dans un article de journal à l'occasion de l'inauguration de l'Université. Aujourd'hui il tient à apporter l'adhision du gouvernement français à l'effort sioniste. Il a souligné la nécessité pour la France d'être toujours présente partout où se manifeste une renaissance spirituelle et il a conclu en disant que „fidèle aux idées qu'il avait toujours défendues, il considérait la sympathie effective ainsi manifestée par le gouvernement comme un post-scriptum français à la déclaration Balfour."

L'assistance a accueilli ces paroles du ministre par des applaudissements frénétiques qui ont duré plusieurs minutes.

(JPZ) Paris. - Z. - L'Association des directeurs de théâtre de Paris a élu comme président M. Marx Maurey (Mayer), en remplacement de M. Alphonse Franck, nommé président d'honneur. — M. Max Maurey n'est pas seulement directeur de théâtre, il est aussi un auteur dramatique apprécié.

# Generalversammlung des Hilfsvereins für jüd. Lungenkranke in der Schweiz.

*Zürich.* - hw. - In der Augustin-Keller-Loge fand am 14. Juni die diesjährige ordentliche Generalversammlung des Hilfsvereins für jüd. Lungenkranke in der Schweiz statt, die von Mitgliedern aus allen größeren jüd. Gemeinden der Schweiz besucht war. Der Präsident, Herr Moritz *Horn* (Zürich), begrüßte die zahlreichen Teilnehmer und erteilte hierauf Herrn A. J. *Rom* (Zürich) das Wort zur Verlesung des Protokolls der letzten Generalversammlung. Dieses wurde genehmigt. Zur Diskussion standen der bereits in Nr. 347 der JPZ veröffentlichte 8. Jahresbericht und der Kassabericht. Die beiden Rechnungsrevisoren, die HH. Sally *Braunschweig* (Zürich) und M. L. *Schärf* (Zürich), beantragten Genehmigung der Rechnung unter bester Verdankung an den Kassier, worauf dem Vorstande die Décharge einstimmig erteilt wurde. Aus der allgemeinen, sehr rege benützten Diskussion, erwähnen wir die Anfrage der HH. *Sternbuch* (St. Gallen) und N. *Erlanger* (Luzern) betr. den kürzlich gegründeten „*Jüd. Verein*" in Davos, den der Hilfsverein bekämpft hat. Der Kassier, Herr *Berlowitz* (Zürich) klärte den Sachverhalt auf, indem er die Notwendigkeit zur Gründung eines solchen Vereins bestritt, da seit langem eine „Jüd. Gemeinschaft" in Davos existiert, die vom Vertrauen des Hilfsvereins getragen ist und die lokale Fürsorge besorgt. Nach gewalteter Diskussion, an der sich die HH. *Schärf* (Zürich), Josef *Kaller* (Basel), Jakob *Gut* (Zürich), Konsul Sally *Guggenheim* (Basel), der Mitbegründer der „Jüd. Gemeinschaft", Rabbiner S. *Brom* (Luzern) beteiligten, erklärte der Präsident, Herr M. *Horn* (Zürich), daß der Hilfsverein sich in die inneren Angelegenheiten der jüd. Vereine in Davos nicht einmischen wolle, dagegen es sein gutes Recht sei, von den Insassen der „Etania" zu verlangen, daß sie innerhalb derselben keine Tätigkeit zum Nachteil der „Etania" vornehmen. — Hierauf wurde das Budget von ca. 343,000 Fr. von der Versammlung genehmigt. Bei den Ergänzungswahlen wurde auf Antrag des Herrn S. *Lewin* (St. Gallen) Herr Sally *Meyer* (Zürich) neu in den Vorstand gewählt. Unter „Varia" begründete Herr Rabbiner Dr. *Lewenstein* (Zürich) in einer warmen Ansprache seine beiden Anregungen, daß der Hilfsverein eine europäisch-jüd. Konferenz zur Bekämpfung der Tuberkulose einberufen möge, welche die Zweckmäßigkeit, sowie das Maß der Erweiterung eines jüd. Sanatoriums näher untersuchen und die erforderlichen Mittel hierzu beraten soll. Der Redner regte ferner an, daß die jüd. Kreise des Auslandes aufzufordern seien, die jüd. Lungenkranken dahin zu verständigen, daß sie nicht planlos nach der Schweiz kommen, da der Hilfsverein unmöglich die Verantwortung für die Verpflegung und Versorgung in der Heilstätte übernehmen kann. Nach der Diskussion, die von den HH. A. J. *Rom* (Zürich), Rabbiner S. *Brom* (Luzern), J. *Horn* (Zürich) benützt wurde, beschloß die Versammlung, den Vorstand zu beauftragen, die Anregungen zu prüfen. Mit einem warmen Appell, die schöne und segensreiche Institution der „Etania" weiterhin kräftig zu unterstützen, schloß Präsident M. *Horn* nach 5 Uhr die Generalversammlung.



Einzelzimmer in der „Etania", Davos.

**Geschenke an die Jüdische Nationalbibliothek.**

(JPZ) Jerusalem. - U. - Die Londoner Royal Society, deren Ehrensekretär, Prof. Sir Arthur Schuster der Einweihung der Universität in Jerusalem beiwohnte, hat der Bibliothek der Universität nunmehr die Kollektion ihrer „Proceedings" in 71 Bänden zum Geschenke gemacht.

Lord Balfour übersandte nach seiner Rückkehr nach London der Bibliothek seine Hauptschriften.

Die Bibliothek erhielt nunmehr als Geschenk von Frau Geheimrat Rathenau in Berlin die sämtlichen Schriften ihres Sohnes, des verstorbenen Ministers Walter Rathenau, darunter auch zahlreiche Privatdrucke.

## Das Programm der radikalen Zionisten.

(JPZ) Die Konferenz der vereinigten zion. Oppositionsgruppen, die vor einigen Tagen in Berlin stattgefunden und die sich als eine *„Konferensgemeinschaft radikaler Zionisten"* konstituiert hat, sendet einen Appell an die zion. Oeffentlichkeit, der über 30 Unterschriften zion. Führer trägt. Der Programm-Erklärung entnehmen wir:

„Infolge der einseitigen Betonung der ökonomischen Seite des Aufbauwerkes, wurde das Bewußtsein von der Notwendigkeit der Organisation als Trägerin des Aufbaus gelähmt und jede organisatorische Arbeit vernachläßigt. Der Indifferentismus großer Teile der Zionisten gegenüber dem Schicksal der Organisation greift um sich; die Geltung der zion. Organe wird immer geringer. Diese Schwächung der Organisation hatte notwendigerweise eine Schwächung der politischen Position des Zionismus zur Folge. Wichtigste politische Entscheidungen — so die Ernennung des neuen High-Commissioners — wurden getroffen, ohne Fühlungnahme mit der zion. Org. als der Jewish Agency.

Die ausschließliche Leitung des Palästinawerkes soll einer „Jewish Agency" übergeben werden, die in ihrer Zusammensetzung und im Mangel an Verantwortlichkeit eines großen Teiles ihrer Mitglieder vor einem demokratischen Forum keine Gewähr bietet für den Aufbau des nationalen Heims in Palästina, im Sinne des zion. Renaissance-Ideals. Die Konstituierung der „Jewish Agency" im Sinne der Beschlüsse des letzten Aktions-Komitees — die in Widerspruch stehen zu den Beschlüssen des 13. Kongresses — wird eine Verstärkung der bereits konstatierten Verfallserscheinungen zur Folge haben müssen. Von entscheidender Bedeuteng für die Stellungnahme zur „Jewish Agency" sind die Gesichtspunkte der *Gestaltung des jüd. Palästina.* Die starke Immigration der letzten Jahre gibt dem Problem des Aufbaus erhöhte Aktualität. So sehr darauf gedrungen werden muß, daß dieser Immigrationsstrom nach Palästina nicht von außen her gehemmt wird, so sehr müssen wir auf die bewußte Leitung dieser Immigration und die organische Gestaltung der jüd. Lebensform in Palästina bedacht sein. Zionismus bedeutet nicht die Ansiedlung jüd. Emigranten in irgendwelcher Form; vielmehr hat der Zionismus eine seiner stärksten Wurzeln in dem Willen zur fundamentalen Umgestaltung des jüd. Lebens. Dies bedingt eine berufliche Umschichtung des jüd. Volkes und eine gesunde Verteilung der jüd. Bevölkerung Palästinas zwischen Land und Stadt. Unerläßliche Voraussetzung des nationalen Aufbaus ist das Selbstbestimmungsrecht des jüd. Palästinas und die Verhinderung eines jeden Versuchs der administrativen Bevormundung. Angesichts dieser Lage werden dem 14. Kongreß folgende Forderungen gestellt:

1. Stärkung der Organisation und Ausbau ihrer Organe; Wahrung der Souverenität des Kongresses als Ausdruck des organisierten jüd. Volkswillens.
2. Führung einer zielbewußten nationalen Politik und entschiedene Zurückweisung aller Versuche zu einer Abschwächung der Balfour-Deklaration.
3. Sicherung der nationalen Prinzipien des Palästinaaufbaus und Bekämpfung aller Versuche der Einführung eines philanthropischen Kolonisations-Systems; Sicherung der Hebräisierung des palästinischen Judentums durch den Ausbau und die Förderung des hebräischen Schulwerkes.



## Aus der Agudas Jisroel.

### Die Verhandlungen zwischen der agudistischen und zionistischen Organisation.

(JPZ) *Wien.* Am 30. Juni wird in Wien die Konferenz der von der agudistischen und zionistischen Organisation bestellten Unterkommissionen zur Beratung über den palästinischen Gemeindegesetzentwurf tagen. Die palästinische Aguda wird vertreten sein durch Herrn Moses *Blau* und der Waad Leumi durch Herrn E. *Berlin.*

*Appell der Grusinischen Juden an die Aguda.*

(JPZ) *Frankfurt a. M.* Herr Rabbiner *Bazuff* aus Uny (Grusinien) überreichte der Zentrale der Agudas Jisroel ein ausführliches Memorandum über die traurige Lage der Juden in Grusinien und verlangt, daß die Agudas Jisroel diese nach Palästina übersiedle, um sie dort für produktive Arbeit zu verwenden. Die Aguda hat auf Grund dieser Intervention eine Plenarsitzung einberufen.

*Gründung eines Waad Hajeschiwaus in Polen.*

*Warschau.* (AJ) Ein von 28 polnischen Jeschiwaus beschickte Konferenz beschloß unter dem Titel Waad Hajeschiwaus ein gemeinsames Komitee zur Förderung und Erhaltung dieser Anstalten zu gründen.

# DAS BLATT DER JÜDISCHEN FRAU.

No. 16.

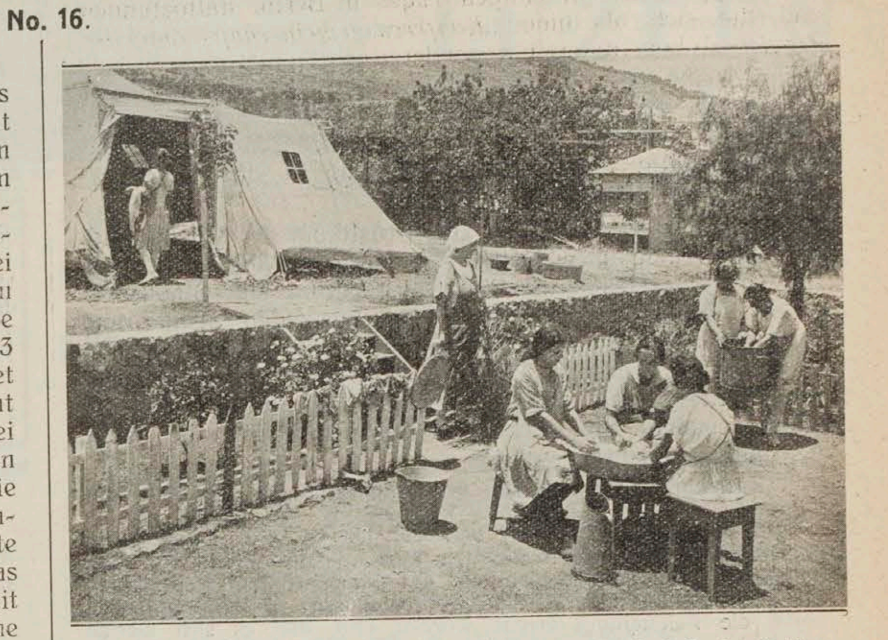
## Die jüdischen Frauen als Mütter.

(JPZ) *New York.* - M. - Das „Kinder-Bureau" des amerikanischen Gesundheits-Ministeriums hat einen Bericht über die Kindersterblichkeit in acht amerikanischen Städten veröffentlicht, aus welchem hervorgeht, daß die jüd. Frauen die besten Mütter sind. Laut der angeführten Statistik beträgt die Zahl der Kindersterblichkeit bei der alteingesessenen nichtjüd. Bevölkerung Amerikas 93 von tausend, bei den Polen, Portugiesen und den anderen neueingewanderten Nationalitäten gar 200 von tausend, während sich die Sterblichkeitsziffer innerhalb der jüd. Bevölkerung auf 53 beläuft. Auch diese Zahl ist hoch genug, denn sie bedeutet den Verlust eines Kindes von je 19 Kindern. Vergleicht man sie aber mit den anderen Zahlen, die umgerechnet bei der amerikanischen Bevölkerung eine Kindersterblichkeit von einem Kinde von je 10 ergeben, bei den anderen sogar die erschreckende Häufigkeit von einem Todesfalle bei 5 Kindern erreichen, so dürfen die jüd. Mütter auf ihre gute Pflege stolz sein. Diese Veröffentlichung ist aber nicht das einzige Dokument, welches die geringere Kindersterblichkeit bei den Juden hervorhebt. So haben zwei bekannte englische Gelehrte in einer unlängst erschienenen Abhandlung diese Feststellung auch in England gemacht und ihrer Verwunderung darüber Ausdruck gegeben, daß dieses möglich sei, trotzdem die Juden zum größten Teile die ärmeren Viertel der Großstädte bewohnen, die doch an hygienischen Einrichtungen noch manches zu wünschen übrig lassen. Aus einer in Baltimore erschienenen Arbeit über das Thema der Kindererziehung schreibt die Verfasserin: „Die jüd. Mütter pflegen ihre Kinder sehr sorgfältig. Eine jüd. Mutter entwöhnt ihr Kind nicht so schnell wie die anderen Frauen. Jüd. Mütter besuchen die Milch-Stationen und Kinder-Kliniken viel öfter als die anderen Mütter. Alles das trägt dazu bei, das Kind gesund und kräftig zu erhalten." Prof. Graham *Smith* äußert sich: „Es ist möglich, daß wenn die Juden viele große und mächtige Völker überlebt haben, es der Vorsichtigkeit zugeschrieben werden kann, mit der die jüd. Mütter ihre Kinder erziehen. Die jüd. Frauen haben uns ein Beispiel gegeben, dem wir alle folgen sollten."

### Eine jüdische Tänzerin.

(JPZ) Gertrud **Kraus** ist eine jüd. Tänzerin, die sich in unerhört kurzer Zeit durch ihr ernstes Wollen und ihre sublime Künstlerschaft neben die ersten Kunst-Tänzerinnen gestellt hat. Aus dem „Makkabi"-Wien hervorgegangen, hat sie sich in kürzester Zeit durchgesetzt und zählt heute als Lehrerin an der Wiener Akademie zu den prominentesten Führern im modernen Tanze. Ihre Kunst, ihr Tanz ist subtilster Ausdruck empfindsamer Regungen, löst und drückt jene Empfindungen aus, die durch die Musik in uns erweckt werden und nach plastischer Darstellung suchen. Immer bildhaft und den Forderungen strengster Aesthetik gehorchend, findet ihr Tanz den Weg vom Gedanklichen zum Ausdrucke reiner Stimmung. Nicht das Technische, nicht die Mimik, nicht das Gewollte wirken an ihrer Kunst so tief, es ist die unerhörte Gemeinsamkeit aller sinnfälligen Momente, die unmittelbar an unsere Seele klopfen, die an ihrer Kunst so fesselt. Ihre „Orientalischen Tänze" mit der großen, klassischen Geste der Ruhe haben in Wien Aufsehen erregt. Trude Kraus geht nach großen Erfolgen in Wien und in Prag nach Deutschland, wo sie zu einer Reihe von großen Abenden verpflichtet erscheint. Mit Recht darf man auf die weitere Entwicklung dieser jüd. Künstlerin, die eigene Wege geht, gespannt sein. S.





**Vorbildlicher Haushaltungskurs in der hebr. Realschule in Haifa. Jüdische Mädchen bei der Wäsche.**
Die Waschgeräte sind vom „Verband jüdischer Frauen für Kulturarbeit in Palästina" angeschafft.

### Wäschenäherei- und Stickerei-Lehrwerkstätte in Lodz.

(JPZ) *Lodz.* - T. - In Lodz hat das „ORT"-Komitee eine neue Lehrwerkstätte für *Wäschenäherei* eröffnet. In der Werkstätte werden 2 Gruppen, von denen jede aus 25 Personen besteht, unterrichtet. Der überwiegende Teil beider Gruppen setzt sich aus erwachsenen Mädchen und aus Frauen zusammen, die infolge der wirtschaftlichen Krise sich genötigt sehen, zu produktiven Beschäftigungen zu greifen. Der Kurs ist auf 6 Monate berechnet. Die Unterrichtsgebühren betragen 10 Zloty pro Monat, wobei die ärmeren Schülerinnen von den Gebühren dispensiert werden. In der kürzlich eröffneten *Stickerei-Lehrwerkstätte* werden 20 Personen unterrichtet.

## Vermischte Nachrichten.

### Wolkenkratzer in Jerusalem.

(JPZ) *Berlin.* Wie die *„Vossische Zeitung"* berichtet, hat eine amerikan. Gesellschaft an der der King-George-Straße in Jerusalem ein großes Terrain erworben und beginnt den Bau eines *Wolkenkratzerhotels,* das angeblich elf Stockwerke hoch werden und 80,000 Pfund Baukosten verlangen soll. Der Bauplatz allein hat 20,000 Pf. gekostet.

*1000 Palästinawanderer aus Constanza.*

*Tel-Awiw,* 10. Juni. Das Arbeitsamt in Tel-Awiw hat einen speziellen Delegierten nach Constanza entsendet, welcher 1000 Palästinawanderer, die in den nächsten Tagen mit dem Schiff „Praga" von Constanza nach Erez Israel abreisen, begleiten soll, damit ihre Landung in Jaffa glatt vor sich gehe. (WM)

*Ueberführung einer Maschinenfabrik nach Palästina.*

(JPZ) Ein Besitzer von Eisenwerkstätten, *Liebermann,* in Polen, beabsichtigt, seine Fabrik nach Palästina zu übertragen, wo er die nötigen Bauten fertigstellen und die Maschinen aus Europa importieren will. Er wird sich in erster Reihe mit der Herstellung von landwirtschaftlichen Maschinen, von Maschinenteilen und dem Material für Eisenbauten befassen. Auch soll eine große Maschinenreparaturwerkstätte angeschlossen werden. In das Unternehmen werden 30,000 Pf. investiert.

(JPZ) *Wien.* - b. G. - Das Präsidium der Wiener jüd. Kultusgemeinde intervenierte bei der Regierung zu gunsten der von den Hakenkreuzlern terrorisierten jüd. Studentenschaft. Der Minister versprach weitgehenden Schutz und garantierte für die Lernfreiheit ohne Unterschied der Nation und Konfession. Dieser Schritt der Kultusgemeinde fiel angenehm auf, weil es wohl das erste Mal ist, daß die Kultusgemeinde und nicht eine einzelne Partei, die Sache der jüd. Studenten vertritt.

**Vorläufige Unterbrechung der Aufnahmen für den Film „Jakobs Brunnen".**

(JPZ) Wie der „Haaretz" berichtet, hat Dr. Markus, der in Palästina die Aufnahmen für den Film „Jakobs Brunnen" leitet, erklärt, daß die Aufnahmen infolge der Gegnerschaft der arabischen Stämme vorläufig unterbrochen werden müssen. Die Araber sollen durch die Behauptung erregt worden sein, daß es sich hierbei um einen zion. Propagandafilm handle, was jedoch nicht den Tatsachen entspreche.

**Der Salzreichtum des Toten Meeres.**

(JPZ) Londonern Blättern wird aus Palästina gemeldet, daß der Salzreichtum des Toten Meeres nunmehr gewinnbringend ausgebeutet und die Salzgewinnung an Hand genommen werden soll. Die Oberflächenschicht soll etwa dreißig Milliarden Tonnen Salze enthalten, wovon etwa 1,5 Milliarden Tonnen auf Kalium-Chlorid entfallen. Den Sodagehalt schätzt man auf 34 Prozent. Bereits durchgeführte Versuche und Untersuchungen haben durchaus günstige Resultate erwiesen und haben gezeigt, daß die Kalisalzgewinnung rentabel wäre. Im weitern könnten dann die Phosphat-Ablagerungen und Asphalt-Vorkommen abgebaut werden.

**Hebraisierung jüdischer Namen in Palästina.**

(JPZ) Jerusalem. - P. - Das Amtsblatt vom 15. März veröffentlicht eine Liste von Namensänderungen, die bei der Regierung eingetragen und für die Zertifikate ausgestellt sind. Die meisten Namen wurden ins Hebräische übersetzt. So wurde der alte Name Edel in Adini, Krupernik in Kemach, Israelewitsch in Israely, Kahaneman in Kahani, Holovchiner in Rosch, Seelenfreund in Jedidia und Greenspon in Joeli umgewandelt.

(JPZ) Jerusalem. Um den Anbau von Baumwolle zu ermutigen, ist die Steuer auf Baumwolle in diesem Jahre freigegeben worden.

(JPZ) Wien. - b. G. - In feierlicher Sitzung wurde den Kandidaten der israel.-theol. Lehranstalt in Wien, Joachim Wilhelm Hirschberg und Benjamin Murmelstein für ihre Arbeit „Das Verhältnis der Agada zur Halacha auf Grund einer Untersuchung von Genesis rabba und Leviticus rabba dargestellt", der Preis der Oberrabbiner Dr. Chajes-Stiftung verliehen.

(JPZ) Prag. - ch. - Beim Marienbader Schachtournier wurden vier Juden Preisträger. Es sind dies die Meister Akiba Rubinstein, Aron Niemzowitsch, Frank Marshall aus Amerika und Reti. Auch Tartakower und Spielmann schnitten gut ab.

## Schweiz.

### Verschiebung des Delegiertentages des Schweizerischen Zionistenverbandes.

Das CC des Schweiz. Zionistenverbandes teilt uns mit, daß der Delegiertentag in Bern auf den *12. Juli* verschoben wurde. Die Tagung findet im Großratssaal statt.

**Mitteilungen des Schweizerischen Zionistenverbandes.**

**Palästinazertifikate für die Schweiz.**

Es sind uns für das Gebiet der Schweiz 23 Zertifikate zugegangen für Uebersiedlung unbemittelter jüd. Arbeiter nach Palästina. Wir können diese Zertifikate weitergeben an Männer zwischen 18 und 35 Jahren, welche entweder die nötige Eignung als landwirtschaftliche Arbeiter besitzen, oder sonst gelernte Facharbeiter sind. Dieselben können ihre Frau mitnehmen, sowie ihre unverheirateten Töchter, ferner unverheiratete Söhne unter 18 Jahren. Die Zertifikate stehen uns bis 30. September zur Verfügung. Interessenten, welche entweder Schweizer-Bürgerrecht besitzen, oder in der Schweiz niedergelassen sind, wollen sich beim Leiter unseres *Palästinaressorts,* Herrn Dr. *Marx,* Zürich, Stampfenbachstr. 59 II. (Telephon H. 78.22) melden.

### 75. Geburtstag von Prof. E. Zürcher.

Am 11. Juni 1925 konnte der weit über die Landesgrenzen hinaus bekannte Nestor der schweizerischen Juristen, Professor E. *Zürcher,* seinen 75. Geburtstag begehen. Mit den unzähligen Gratulanten aus den Kreisen der Demokratischen Partei, der Juristen und Freunde, möchten auch wir dem Jubilar zu diesem Anlaß unsere herzlichsten Glückwünsche darbringen. Denn das Judentum verehrt in Prof. E. Zürcher einen seiner besten Freunde in der Schweiz. In Prof. Zürcher verkörpert sich echtes Schweizertum, und er ist der ideale Schweizer-Typus: Ausgestaltet mit einem unermeßlich scheinenden Wissen, das sich nicht allein auf die Jurisprudenz beschränkt, sondern auf alle Gebiete des menschlichen Denkens erstreckt, kennzeichnen alle seine Handlungen eine vornehme, wahrhaft liberale Denkart. Sein hervorstechender Sinn für Gerechtigkeit und Freiheit, für Toleranz und Wahrheit destinierten ihn zum *Freunde* des Judentums und seine umfassende Kenntnis der jüd. Geschichte und Kultur machten ihn auch zum *Bewunderer* der jüd. Rasse und Nation. In jeder Position seiner geradezu glänzenden Karriere hat der verehrte Jubilar seinen freiheitlichen Geist und seine gerechte Denk-

# Empfehlenswerte Firmen in LUZERN



Kursaal

art betätigt und sich damit nicht nur für sein Vaterland, sond. auch um Recht u. Wahrheit große Verdienste erworben. Es war nur natürlich, daß eine solche Persönlichkeit als Lehrer des Strafrechts an der Universität Zürich die jüd. Studenten besonders anzog, so daß zahlreiche jüd. Juristen sich bei ihm seinen wertvollen Rat und seine stets hilfsbereite Unterstützung holten. So war Prof. Zürcher auch der qualifizierte Vertreter der Wissenschaft, um anläßlich der Feier für die Jerusalemer Universität in Zürich die Begrüssung zu übernehmen, wo er in einem begeisterten Schreiben zeigte, wie sehr die gesamte Gedanken- und Gefühlswelt unserer Zeit noch in der jüd. Kultur wurzeln und erklärte, daß er kaum ein Volk wüßte, das zufolge der geistigen Kräfte, über die es verfügt, den Versuch zur Gründung einer Universität so gut wagen konnte, wie das jüdische. Prof. Zürcher sprach oft und wirkungsvoll mahnende und vertrauensvolle Worte an diejenigen, welche im gegenseitigen Rassenkampfe Vergnügen zu finden scheinen und trat für eine geeinte Zusammenarbeit aller geeigneten Kräfte auf dem Gebiete der Wissenschaft und Politik ein. Wir rufen dem verehrten Jubilar ein herzliches „Ad multos annos" zu und hoffen, daß es ihm noch recht lange vergönnt sein werde, für Freiheit und Fortschritt zu wirken!

H. *Witzthum.*

**Verein „Zion", Basel.**

Basel. „Am Vorabend des 14. Zionistenkongresses", lautete das Thema des orientierenden Vortrages, den Dr. Michael Schabad über die bevorstehende Wiener Tagung im Schoße des Vereins „Zion", vor einer sehr stattlichen Zuhörerschaft gehalten hat. Der Referent behandelte in prägnanter Weise den Zusammenhang zwischen dem nationaljüdischen Programm und der Jewish Agency, das Verhältnis des Zionismus zur Aguda, sowie die zion. Erziehungsarbeit im Galuth und die Postulate der revisionistischen Gruppe. Von der letzteren machte sich Dr. Schabad zwei zu eigen: Durch Nutzbarmachung von Staatsländereien der Bodenspekulation entgegenzutreten und die Forderung, daß bei der Verwirklichung des Palästinamandates nicht die momentane Bevölkerung des Landes, sondern der völkerrechtlich anerkannte Anspruch der Weltjudenheit auf Erez Israel berücksichtigt werde, da die blosse kulturelle Autonomie der jüd. Gemeinde in Palästina der Balfour-Deklaration nicht gerecht wird. Ferner erörterte der Redner ausführlich die Reorganisationsvorschläge der zion. Vereinigung Deutschlands. Nach dem sehr dankbar aufgenommenen Vorschlag wurde unter Leitung des Vereinspräs., B. Bornstein, eine Vereinsversammlung abgehalten, die nach Erledigung verschiedener Traktanden, die Wahl der Delegierten zum bevorstehenden Berner Delegiertentag des SZV vornahm. Gewählt wurden die Herren Dr. M. Schabad und M. Newjasky.

**Pro Bibliotheca Judaica Basel.**

Die schweizerische Gesellschaft zur Förderung der jüd. National- und Universitätsbibliothek in Jerusalem wurde i. J. 1921 gegründet. Sie verfolgt durch Sammlung von Büchern und Zeitschriften in jeder Sprache, von Musikalien, Bildern usw. und durch Aufbringung von Barmitteln, die Bibliothek zum Mittelpunkt des geistigen Wiederauflebens unseres Volkes und zu einer großen Ehrendenkmale der kulturellen Höhe im Altneulande zu machen. Die meisten öffentlichen Bibliotheken sind nur dadurch groß geworden, weil Privatleute ihre Bücher- und Kunstsammlungen ihnen zur Verfügung gestellt haben. Unsere Jerusalemer Bibliothek, in der Stadt der Religionen und Völkern, muß und wird eine der reichsten und ruhmvollsten Kulturschätzen der Welt werden. Dafür sorgen die Freunde der Bibliothek in allen Staaten.

Es ist außerordentlich erfreulich, feststellen zu können, daß im Kuratorium der „Pro Bibliotheca Judaica" die prominentesten Juden der Schweiz vertreten sind; für Basel sind die Herren Rabb. Dr. Cohn, Prof. Dr. Joel, Prof. Dr. Landmann tätig. Wir können ferner einen großen Erfolg bei der Bücher- und Geldsammlung feststellen. So spendeten reichlich fast sämtliche Professoren, Juden und Nichtjuden, ihre Werke, sowie viele Anstalten, wie die Universitätsbibliothek Basel, das schweiz. Wirtschaftsarchiv, der Allg. Konsumverein, der Verband schweiz. Konsumvereine u. a. m. haben bereits wertvolle Büchersammlungen gegeben, oder haben versprochen es zu tun. Von den Geldsummen ist die überaus schöne Spende der „Loge" besonders hervorzuheben; sie beträgt mehr als 2000 Fr.

Die Bibliotheca-Aktion geht zu Ende. Wir erwarten von jeden einzelnen Verständnis, Sympathie und Hingabe für unsere Bibliothek in Jerusalem. Die Sammelstelle — mehr als 300 Bände sind bereits vorhanden — befindet sich bei Herrn Dr. Marcus Cohn, Austraße 16, Basel.

M. N.

**Misrachi-Bank.**

Die Misrachi-Bank hat seit einiger Zeit ihre Tätigkeit in Palästina aufgenommen. Sie wird von Herrn Bankier *Pinkas* (Wien) in Tel-Awiw geleitet und unterhält neben der Zentrale noch eine Filiale in Jerusalem. Die Bank hat sich in erfreulich kurzer Zeit das Vertrauen der Handelskreise im Lande erworben, was durch die Ueberlassung von Depositengeldern am deutlichsten zum Ausdruck kommt. Es wird neben dem Depositengeschäft insbesondere das Wechsel-Diskont-Geschäft gemacht. Da Rediskontierungsmöglichkeit vorhanden ist, verspricht dieses Geschäft eine aussichtsreiche Entwicklung. Auch das Ueberweisungsgeschäft von Geldern, von und nach Europa, läßt sich günstig an und es wird Aufgabe unserer Freunde sein, so intensiv wie möglich in ihren Bekannten-Kreisen auf unsere Bank aufmerksam zu machen, um damit zu der Entwicklung dieses Geschäftszweiges beizutragen. Ebenso ist es natürlich notwendig, sich für den weiteren Vertrieb der Misrachi Bank-Aktien einzusetzen, damit die Bank auch in die Lage versetzt wird, anderen Zweigen der Tätigkeit (Emission, Obligation und dergleichen) sich zuzuwenden.

Das *Bankhaus, Julius Bär & Co.* in *Zürich,* hat es in freundlicher Weise übernommen, für die Schweiz als Zahlstelle der Misrachi-Bank zu fungieren und ist der Vertrauensmann der Bank in der Schweiz, Herr Heinrich *Reichenbauch,* Zürich, gerne bereit, Interessenten über Einzelheiten zu orientieren. Die Arbeit für die Bank kommt nicht nur dieser selbst zugute, sondern vor allem der Entwicklung von Handel und Industrie im Lande, da das Bestehen von Banken auf ausreichenden Aktionsradius angewiesen ist.

(JPZ) Tel-Awiw. - S.G. - Die vor einigen Monaten hier eröffnete Misrachibank (Adresse: P.O.B. 309) entwickelt sich günstig. Der Bank wird nunmehr eine Informationsabteilung angegliedert, die auf Anfragen wirtschaftlicher oder geschäftlicher Natur im Gebiete Palästinas bestmögliche Auskunft erteilt. Den als „Einschreibebrief" zu sendenden Anfragen sid fünf Shilling oder fünf Goldmark, oder deren Wert in anderer Währung in Banknoten beizufügen. Korrespondenz in hebräischer, englischer oder deutscher Sprache.

## Zürcher Chronik.

**Versammlung des „Misrachi", Zürich.** - m. - Am 9. Juni fand im Jüd. Heim eine gut besuchte Versammlung des Vereins „Misrachi" statt, welche von Herrn J. Berlowitz präsidiert wurde. Sie galt der Stellungnahme zum 14. Zionistenkongreß in Wien, über welche Fragen in einem klaren Referate Herr A. J. Rom trefflich referierte. Der Redner verstand es, in prägnanten Ausführungen die aktuellen Probleme, welche heute das Judentum bewegen, zu erörtern. Seine besondere Aufmerksamkeit widmete er der brennenden „Jewish Agency"-Frage, die seiner Ansicht nach nur durch eine allweltlich-jüd. Konferenz des gesamten Judentums gelöst werden kann. Als Hauptaufgabe des kommenden Zionistenkongresses bezeichnete Herr A. J. Rom die Lösung der Aufbau- und Immigrationsfragen. Uebergehend zur Tätigkeit des „Misrachi" in Erez Israel, welche der Redner eingehend schilderte, betonte er die Notwendigkeit, drei Probleme als gegenwärtige Hauptaufgabe zu betrachten: Den Aufbau des Tachkemoni-Schulwerkes, die Misrachi-Bank und die Stärkung der misrachistischen Arbeiterorganisation. Sodann referierte Herr A. J. Rom über die Misrachi-Konvention in Amerika und die Misrachistentagung in Polen, wobei er die dort gefaßten Resolutionen zuhanden des 14. Zionistenkongresses erläuterte. Der Redner ermahnte eindringlich, alle Gegensätze im Judentum fallen zu lassen und das Hauptaugenmerk auf die Lösung der Judenfrage, sowohl im Galuth, als auch in Erez Israel, zu richten. Nachdem der Referent die Rede von Baron Edmond de Rothschild in Palästina besprochen hatte, welche darin ausklang, daß die jüd. Heimstätte nur ihre große Sendung erfüllen könne, wenn sie getreu der jüd. Traditionen aufgebaut werde, erklärte er zum Schluß, daß Palästina nur im Geiste der Thora und der Propheten aufgebaut werden könne; dieser Geist müsse auch den kommenden Zionistenkongreß beherrschen .

Dem Referate folgte eine lebhafte Diskussion, welche dem Abend eine interessante Note gaben; es beteiligten sich daran die HH. J. Berlowitz, M. Orlow, Joseph Bloch, Oscar Grün und Z. Lewanon.

**Zum Jahrestag von Chawer Eisenstadt-Barzilai.**

Zürich. Der Hechawer-Barzilai teilt uns mit: Am 28. Siwan sind es 5 Jahre, daß unser unvergeßlicher Freund Mordechai Ber Eisenstadt-Barsilai uns entrissen wurde. Wir fordern alle seine früheren Freunde auf, Sonntag, den 21. Juni, zur Ehrung seines Andenkens, gemeinsam mit uns sein Grab auf dem Friedhof der Agudas Achim zu besuchen. Wahrscheinlich ist es das letztemal, daß wir Gelegenheit dazu haben, da von Freunden

unseres Eisenstadt-Barzilai im Einverständnis mit seinem Vater zur Zeit Schritte unternommen werden, um die Leiche, entsprechend dem letzten Wunsche des Verstorbenen, nach Erez Israel überzuführen.

**J. D. Datner.** Nach kurzer Krankheit starb im Alter von 61 Jahren Herr Jochim David Datner, der Schochet der Jüd. Genossenschaftsmetzgerei Zürich. Der Verstorbene leistete in seinem Berufe anerkannt tüchtige Arbeit und die Jüd. Metzgerei verliert in ihm einen treuen und tüchtigen Funktionär. Die Beerdigung fand am Donnerstag, den 18. Juni, unter lebhafter Anteilnahme von Freunden und Bekannten statt.

**Einen schweren Verlust** erlitt dieser Tage die Familie des Herrn Ing. S. Ginsburg-Rom, indem sein prächtiger Knabe Maxli von erst vier Jahren verstarb. Die zahlreichen Freunde und Bekannten der betroffenen Familie nehmen herzlichen Anteil an dem schmerzlichen Verlust.

**Die „Jüd. Theatergruppe Zürich"** hat sich der schwierigen und verdienstvollen Aufgabe einer Uraufführung unterzogen und Jos. Pugatsch's Tragödie in 4 Akten „Der falsche Weg' in Szene gesetzt. Das Stück behandelt das delikate Problem der Mischehe, indem es uns den Leidensweg eines jüd. Mädchens vorführt, das einem Nichtjuden gefolgt ist, um schließlich an der Unvereinbarkeit beider Welten zu zerschellen. Die Tragödie fand vielen Beifall und dem Autor wurde namens der „Jüd. Theatergruppe" ein silberner Pokal mit einer Widmung überreicht. Man sah es dem sorgfältigen Spiel an, daß keine Mühe gescheut worden war, um den Erfolg der Aufführung zu sichern. Herr M. Saknowski (Genf), der als Gast mitwirkte, gab den Vater gut durchdacht und wirklichkeitstreu. Frau Margoler spielte die Mutter mit viel Wärme und Hingabe. Ihre Szenenroutine muß man immer wieder bewundern. Frau Sogolow, die verführte Tochter und Herr S. Schwarz als Sergey zeigten ein wirkungsvolles Spiel. Herrn Schwarz verdanken wir auch die sorgfältige Regie. Die übrigen Mitwirkenden unterstützten die Vorführung nach bestem Können. Wer aber zu wünschen übrig ließ, war das Publikum, das nimmer zu Ruhe kommen wollte und auf diese Weise die Darstellung störte. Etwas mehr Rücksicht tut not! A.

## Vorträge und Veranstaltungen.

**Generalversammlung der zionistischen Ortsgruppe.** Dienstag, den 23. Juni, abends 8½ Uhr, findet im Jüd. Heim (Kasernenstr. 3, I. Stock) die ordentliche Generalversammlung statt. Traktanden: Jahresbericht, Décharge, Neuwahl, Delegiertentag, Delegiertenwahlen.

**Ueber „Aufgabe und Ziele der internationalen Arbeiterorganisation"** wird Montag, den 22. Juni, abends 8 Uhr, auf Zimmerleuten in Zürich 1 sprechen: Hr. Prof. Dr. K. Pribram, Abteilungsvorstand des internationalen Arbeitsamtes in Genf, und zwar in deutscher Sprache. Außer den Mitgliedern der Bezirksvereinigung Zürich für den Völkerbund, welche diese Versammlung veranstaltet, sind weitere Interessenten, Damen und Herren, eingeladen. Eintritt frei.

**I. Jüd. Jugendorchesterverein, Zürich.** Das Programm zum Konzert mit Ball vom 21. Juni, worüber bereits in den letzten Nummern dieses Blattes berichtet worden ist, hat nun noch eine weitere Bereicherung erfahren, durch die freundliche Mitwirkung von Herrn Jakob Margoler, Cello, und Herrn Egon Renner aus Wien, Conférencier. Im unterhaltenden Teil findet die Verlosung einer ganz neuen Schreibmaschine statt, welche als Spende von der Firma Orga A.-G., Basel, Generalvertreter der Bingwerke, Nürnberg, überreicht wurde. — Der Vorverkauf ist bereits sehr ausgiebig benützt worden, ein Beweis, daß das vielversprechende Programm in allen jüd. Kreisen reges Interesse findet. (Näheres siehe im Inserat in dieser Nummer.)



Maestro Arturo Toscanini, Dirigent des Scalaorchesters, Mailand.

**Das Scalaorchester Mailand und Maestro Arturo Toscanini.** 105 Künstler, die meisten von ihnen mit dem Konservatoriumspreis ausgezeichnet, haben alle Vorbereitungen getroffen, die künstlerisch einzig dastehende, bis Ende Juni dauernde Konzertreise anzutreten. Vierzehn Tage langes, intensives Arbeiten und Konzentrieren auf den Charakter der zur Ausführung gelangenden Werke, wird den Konzerten wieder jene absolute Sicherheit in der Wiedergabe, jene prachtvolle Erschliessung des Gehaltes eines jeden Werkes verleihen, wie dies bei der letztjährigen, von beispiellosem Erfolg getragenen Tournée in Erscheinung trat. Meister Toscanini hat gegenüber dem Vorjahre ein vollständig neues Programm aufgestellt. Die schönsten und inhaltlich tiefsten Werke von 14 Komponisten sind auf die einzelnen Städte verteilt. — Von Beethoven gelangen die Sinfonien Nr. 1 und 3 (Eroica) zum Vortrag. Schumann ist mit dem herrlichen opus in d-moll (Nr. 4)

vertreten. Mit der Wiedergabe der Ouvertüre zu „Zauberflöte", wird einem allgemeinen Wunsch von Publikum und Presse, Meister Toscanini einmal Mozart dirigieren zu sehen und zu hören, entsprochen. Richard Wagner, dessen Werken Toscanini wohl der berufendste Interpret ist, steht mit dem „Meistersinger-Vorspiel", dem Siegfried-Idyll und der Tannhäuser-Ouverture auf dem Programm. Nicht zu vergessen ist Mendelssohn, von dem wir das Nocturne und Scherzo aus dem Sommernachtstraum hören werden. Und Haydn's „Vierte" (Glockensinfonie) wird in den übrigen Städten, wie letztes Jahr in Zürich, eine musikalische Offenbarung bedeuten. Von modernen Komponisten kommen Respighi, Sinigaglia, Pick-Mangiagalli, Elgar, Sibelius, Debussy und Strawinski zu Worte. Eine künstlerisch gerechte Programmverteilung verleiht jedem Konzertabend ungeteiltes Interesse. Freunde klassischer Musik kommen ebenso auf ihre Rechnung, wie Anhänger der modernen Richtung. Wer wird diesen musikalischen Weihestunden, die das Konzert eines Toscanini und seines illustren Orchesters gewährleistet, fern bleiben wollen?

**Berichtigung.** Unsere Leser werden in den Mitteilungen der Palästinazentrale der Aguda in der letzten Nummer wohl selbst bemerkt haben, daß es auf S. 12, Zeile 6 von oben, statt „religiösen" Zwecken heissen sollte „areligiösen" Zwecken, was hiermit berichtigt sei.

## Bücherschau.

**Mose ben Maimon: Führer der Unschlüssigen.** Ins Deutsche übertragen und mit erklärenden Anmerkungen versehen von Dr. Adolf Weiß. Preis ungebunden: I. Buch R.M. 15.—, II. Buch R.M. 8.—, III. Buch R.M. 10.—. Der Philosophischen Bibliothek Bd. 184 a/c., Leipzig 1923/24. Verlag von Felix Meiner.

„Was du von deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen". Der Zugang zum geistigen Erbe unserer Väter ist uns Juden doppelt erschwert. Jeder Versuch, sich den Quellen des jüd. Wissens und Denkens zu nähern, scheitert für die weitesten Kreise bereits an der Unkenntnis des Hebräischen. Jedes Bestreben, uns die Werte unserer Vergangenheit auf dem Wege der Uebertragung näherzubringen, ist eine nicht hoch genug zu wertende Kulturleistung. Der Wiener Privatgelehrte Dr. Adolf Weiß hat, auf dem von Maimon selbst anerkannten hebräischen Text Tibbons fussend, den „Moreh Nebuchim", das wichtigste religionsphilosophische Werk des bedeutendsten jüd. Humanisten des Mittelalters ins Deutsche übersetzt und mit einer Reihe von Anmerkungen versehen, die das Verständnis des Gedankenganges in hohem Maße erleichtern und den Zusammenhang mit der gesamten geistigen Spekulation der Zeit herstellen. Die Uebersetzung vereinigt wissenschaftliche Exaktheit mit Sprachvollendung und wirkt daher trotz des abstrakten Stoffes niemals trocken. Seinem Werke schickt der Uebersetzer eine eingehende Einleitung voraus, in der er den Ausschnitt aus der jüd. Kulturgeschichte von der Zerstörung des zweiten Tempels bis zur Zeit des Maimonides behandelt und auf diese Weise in stetigem Aufstiege den Gipfel der mittelalterlichen jüdischen Gedankens erreicht, Mose ben Maimon, um uns dann, in genügendem Maße vorbereitet das Leben des Mannes zu schildern und uns sein Werk zu erschliessen. Wir empfehlen die neue Uebersetzung jedem, der für religionsphilosophische Probleme des Judentums Interesse hat. Die neue Ausgabe ist wohlfeil und handlich und wird jedem Büchersammler eine Freude bereiten. M. J.

**Arnold Zweig: Lessing, Kleist, Büchner.** Drei Versuche. Groß-Oktav. (Geheftet M. 4.50; geschmackvoll in Leinen gebunden M. 6.50.)

In drei breit angelegten, straff gegliederten Versuchen gibt Arnold Zweig, als Erzähler und Dramatiker bestens bekannt, leidenschaftlich ergriffene Lebensbilder dreier klassischer Dichter, typischer Repräsentanten deutscher Dramatik. Aber der eigentliche Gegenstand dieses ungewöhnlichen Buches, dessen drei Kapitel spannend zu lesen sind wie Novellen und aufschlußreicher als dicke Biographien, ist der Kampf dreier Gestalten um das deutsche Drama. So steht in der Mitte des Buches, völlig neugesehen, eine geistige Biologie des Dramas, von der aus alle seine Faktoren in neuem Relief hervortreten. Allein schon diese Darstellung des Dramas unter der hohen Perspektive geschlossener Kulturkreise, die von den wechselnden Inhalten des „Schicksals-empfindens" beschattet werden, gibt diesem Buche einen dauernden Wert. Die Fülle an dramaturgisch neu gesehenen Hinweisen auf das, was Drama als Form verlangt und kennzeichnet, die hohe Sachlichkeit und Unabhängigkeit des Blickes und die von pulsender Teilnahme gespeiste Einheitlichkeit dichterischen Sehens sollte „Lessing, Kleist, Büchner" zu einem Vademecum für jeden machen, der aus Beruf, Leidenschaft oder Liebe in der Sphäre des deutschen Dramas lebt. Sorgfältige Ausstattung, mäßiger Preis und geistiger Rang geben dieser ersten kritischen Veröffentlichung des jungen I. M. Spaeth'schen Verlages unter Werken ähnlicher Art einen ausgezeichneten Ort.



## Sport.

### „Hakoah"-Wien österreichischer Meister.

(JPZ) *Wien.* Der 13. Juni brachte die endgültige Entscheidung in der österr. Fußballmeisterschaft der Professionells. Der an zweiter Stelle stehende Klub *„Amateure"* (24 Punkte), verlor gegen *„W.A.C."* 2 : 1 und kann deshalb die jüd. Mannschaft nicht mehr einholen, die nun mit 26 Punkten an erster Stelle der Tabelle bleibt, selbst wenn sie das noch ausstehende Spiel nicht gewinnen sollte. Es steht nun fest, daß die jüd. Mannschaft in der ersten Liga der neueingeführten Klasse Meister wird und damit, daß zum ersten Male in Oesterreich mit seinem auf außerordentlicher Höhe stehenden Fußballsport, ein jüd. Klub die Fußballmeisterschaft errang. Wir freuen uns über dieses große sportliche Ereignis und gratulieren den Wiener Sportskameraden herzlich.

**Auch die Grazer „Hakoah" Meisterschaftsfavorit.** Die Grazer Fußballmannschaft „Hakoah" schlug kürzlich F.C. Südbahn einwandfrei mit 3 : 1 Toren und setzte sich damit an die Tabellenspitze. Noch ein Sieg der jüd. Mannschaft genügt, um ihr die steyrische Meisterschaft zu bringen.

**Zwei Juden Boxweltmeister.** Die Internationale Boxunion hat eine Sitzung abgehalten, in der neben einigen andern Größen die beiden jüd. Boxer Phil. Rosenberg (Hahnengewicht) und Kid Kaplan (Federgewicht) zu Weltmeistern erklärt wurden.

## Eingelaufene Bücher.

(Besprechung vorbehalten.)

Getrud Marx, Gedichte, neue Folge, Verlag J. Kauffmann, Frankfurt a. M. 1925.

Die Entwicklung der Jüd. Gemeinde Frankfurt a. M., Katalog der Ausstellung des Museums jüd. Altertümer im Frankfurter Kunstverein, Herausgegeben von der Gesellschaft für jüd. Volksbildung, Frankfurt a. M. 1925.

Jakob Marx, Das deutsche Judentum und seine jüdischen Gegner, Philoverlag, Berlin 1925.

Israél Abrahams, Valeurs permanentes du Judaïsme, Verlag F. Rieder & Co., Paris 1925.

Chiefrabbi Dr. J. H. Hertz, The first pastoral tour to the Jewish communities of the British overseas dominions, Verlag Humphrey Milford, Oxford University Press 1924.

## Geschäftliche Notizen.

„**Arenenberger**" ist unstreitig einer der bekömlichsten und besten Weichkäse, welcher den Markt beherrscht. Diese Spezialität wird aus frischer Kuhmilch — welch letztere ganz besonders sorgfältig nach modernster Hygiene behandelt wird — fabriziert. Der „Arenenberger" in Laiben von 6—800 Gramm Gewicht, mit eingetragener Schutzmarke, wird einzig und allein nur in der Molkerei von Hans Wegmüller, Frauenfeld, fabriziert. Generalvertretung in Basel bei Wyß, Käsehandlung, Gerbergasse. Versand in einzelnen Laiben oder mehreren. (Siehe auch Inserat.)





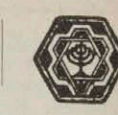








## Wochen-Kalender.



Freitag, den 19. Juni Sabbat-Eingang: 7.15

**Gottesdienstordnung:**

**Isr. Cultusgemeinde Zürich**

| | | |
|---|---|---|
| Freitag abends . . | 7.00 | Uhr |
| שבת morgens . . | 8.30 | „ |
| מנחה . . | 4.00 | „ |
| Ausgang . | 9.15 | „ |
| Wochentag morgens | 7.00 | „ |
| abends | 7.15 | „ |

**Isr. Religionsgesellschaft Zürich**

| | | |
|---|---|---|
| Freitag abends . . | 7.15 | Uhr |
| שבת morgens . . | 7.45 | „ |
| מנחה . . | 4.00 | „ |
| Ausgang . | 9.15 | „ |
| Wochentag morg. | 6.30 | „ |
| abends | 7.10 | „ |

Samstag, den 20. Juni: פרשת שלח־לך, מב׳ החדש

Sabbat-Ausgang:

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Zürich u. Baden | 9.15 | Endingen und Lengnau | 9.15 | St. Gallen | 9.16 |
| Winterthur | 9.15 | Basel u. Bern | 9.24 | Genf u. Lausanne | 9.22 |
| Luzern | 9.18 | | | Lugano | 9.15 |

Montag, den 22. Juni: א׳ דראש חדש.
Dienstag, den 23. Juni: ב׳ דראש חדש.

## Familien-Anzeiger

(Die Veröffentlichung von Famil ien-achrichten erfolgt kostenlos.)

**Geboren:** Ein Sohn des Herrn Albert Bernheim-Apter, in Zürich. Ein Sohn des Herrn Simon Richard Pollag-Levy, in St. Gallen.

**Verheiratet:** Herr Kobi Weil, Diessenhofen, mit Frl. Rösli Erlanger, Luzern. Herr Moise Bienstock, Strassburg, m. Frl. Flora Langsam, Biel. Herr Jules Bloch, Neuchâtel, mit Frl. Rosa Harburger, Zürich.

**Gestorben:** Herr Joachim Datner, 61 Jahre alt, in Zürich. Frau Rosa Elsohn-Jelechnowitz, 59 Jahre alt, in Zürich. Frau Palmyra Weil-Weill, 39 Jahre alt, gest. in Thun, beerdigt in Bern. Herr Martin Wyler, in St. Gallen.

*Die glückliche Geburt ihres Sohnes*

*Erwin*

*zeigen hocherfreut an*

***Albert Bernheim und Frau Recha geb. Apter***

*Zürich, Bäckerstrasse 51*

*Kobi Weil*
*Rösli Erlanger*

*beehren sich, ihre S. G. W. am 23. Juni / Rosch Chaudesch Tamus stattfindende Vermählung anzuzeigen.*

***Diessenhofen*** ***Luzern***

***Trauung Synagoge Luzern, 1/2 2 Uhr nachmittags***

*Telegramm-Adresse: Hochzeit Weil-Erlanger.*